

SAUBERES HIFI

Hier soll es mal nicht um Plattenpflege gehen, sondern um die Abspielapparaturen an sich. Denn auch Verstärker und Plattenspieler profitieren davon, wenn sie nicht im Hausstaub ersticken. Staub behindert die Wärmeabfuhr, verschlechtert Kontakte und Mechanik. Wie Sie Ihre Geräte davon befreien können, erklärt Tom Frantzen.

Staubtuch

Selbstverständlich sind moderne Mikrofasertücher (Zeeman!) ihren profanen Vorfahren in jeder Hinsicht überlegen. Lediglich in der Pflege sind sie empfindlicher. Handwäsche in lauwarmem (Seifen-)Wasser ist in aller Regel das Äußerste, was man einem guten Mikrofasertuch zumuten sollte. Während man Geräte und auch Holzgehäuse – im ausgeschalteten Zustand – auch mal NEBELFEUCHT (nicht NASS) abwischen kann, sollte dies bei Lautsprechertreibern unterbleiben. Hier sind bei Konus-Lautsprechern Mikrofasertücher und minimaler Druck angesagt. Hoch- und Mitteltonkalotten, insbesondere solche, die klebrig beschichtet sind, und Bändchen, Elektro- und Magnetostaten sollte man am besten gar nicht berühren. Als Staublappen bewährt haben sich auch die antistatischen Swiffer-Tücher.

Antistatik ist ohnehin ein wichtiges Stichwort. Gerade Plattenspielerhauben und auch Kabel können ein gelegentliches Abreiben mit einem antistatischen Tuch ganz gut gebrauchen.

Druckluft

Mitunter ist es sinnvoll, ein berührungsempfindliches Teil, etwa am Plattenspieler, eher berührungslos mit Luft zu entfernen als mit einem Tuch. Aber natürlich verteilt man den Staub damit eher großflächiger, als ihn wirklich zu beseitigen. Das erinnert dann an den fragwürdigen Einsatz von Laubbläsern im Freien. Übrigens ziehen auch Experten für optische Systeme einen vermeintlich altmodischen kleinen Blasebalg einem Druckluftspray vor. Letzteres kann nämlich im angesprühten Teil oder Gerät zu extremen Temperaturstürzen und womöglich zu Rissen im Material führen. Druckluft aus einem Kompressor kann im Extremfall ölhaltig sein und ist für viele Anwendungen im filigranen Bereich viel zu stark.

Staubsauger

Ein – auf schwächere Leistung eingestellter – Bodenstaubsauger kommt beispielsweise dann zum Einsatz, wenn man gelegentlich die Bspannung von Lautsprecherboxen säubern will. Auch ein etwas schwächerer Akku-Staubsauger, etwa der „MiniVac“ von Philips, ist dafür bestens geeignet und tut aufgrund seiner kompakteren Abmessungen auch zwischen den Geräten seinen Dienst, ohne dass man allzu große Gefahr läuft, per Saugkraft etwa Kabelverbindungen zu lösen. Auch bei handlichen Akku-Staubsaugern gibt es Modelle, die notfalls sogar mal „nass“ saugen, etwa wenn mal ein Missgeschick mit einem Trinkglas passiert. Lithium-Ion- oder Nickel-Mangan-Akkus sind heute Standard, der Memory-Effekt früherer Akku-Technologien damit passé. Trotzdem empfiehlt sich ein sorgsamer Umgang mit den – bei aufwendigeren Geräten meist wechselbaren – Akkus. Um einen modernen Akkusauger vollzuladen, braucht man zwischen drei und sechs Stunden. Länger als eine halbe Stunde Arbeitszeit am Stück schafft kaum

Ein Akku-Staubsauger – hier der Philips MiniVac – beseitigt im Handumdrehen losen Staub.



ein Gerät. Zahlreiche Vorsätze, etwa zum Aussaugen von Fugen oder Polsterritzen gedacht, erleichtern bei einigen Modellen den spezielleren Einsatz.

Geht es ums Geräteinnere, würden wir wiederum dafür plädieren, das lange zuvor vom Strom getrennte Gerät vorsichtig mit geeignetem Staubsauger-aufsatz und stellenweise Druckluft sowie Staubwedel und Mikrofasertuch vom lästigen Staub zu befreien.

Mit Panzerklebeband und einem kräftigen Strohalm kann man sich für den Hausstaubsauger auch selbst eine Saugdüse als Vorsatz basteln, mit der man leicht und problemlos auch in Ritzen und Ecken vordringt. Auch für eine Reinigung des PC-Inneren hat sich das bewährt. Unbedingte Vorsicht ist geboten, damit man bei aller Säuberungswut keine Kabelbrücken oder Bauteile beschädigt. Auch Platinen sollte man keinem Druck aussetzen, der zu Brüchen und damit vom simplen Kontaktproblem bis hin zum Totalschaden führen kann.

Wasser

Grundsätzlich hält man mit Wasser zur Anlage eines: Abstand. Denn das nasse Element ist ein natürlicher Feind von Technik der filigraneren Art. Sollte doch einmal ein Gerät mit Wasser in Berührung kommen, so muss es, um Schaden möglichst zu vermeiden, umgehend vom Netz getrennt und gewartet werden, bis es buchstäblich wieder „pulvertrocken“ ist.

Der frühere Messlabor-Ingenieur unserer Schwesterzeitschrift STEREO nahm Flohmarktfunde aus dem HiFi-Bereich erst einmal mit unter die Dusche, um sie dort ausgiebig zu säubern. Dann wurden die Geräte bis zu zwei Wochen in wechselnden Positionen getrocknet. Schließlich können etwa gefaltete Bleche in Trafos Wasser ansammeln, das, wenn das Gerät nicht auch mal auf den Kopf gestellt wird, nicht ohne Weiteres verschwindet. Föhn oder Heizlüfter scheiden aber aus, da manche Bauteile vor allem punktuell konzentrierte thermische Behandlung sehr übel nehmen. Mit diesem Dusch-

Tipp für Fortgeschrittene – und auf eigene Gefahr! – tun wir uns zugegebenermaßen etwas schwer. Holzgehäuse und ähnliches sind natürlich keinesfalls dem Wasser auszusetzen.

Kontakte

Ein gelegentliches Abreiben der Kontakte – sei es mit einem leicht mit Isopropyl-Alkohol oder Tuner-Spray benetzten, fusselfreien Tuch oder auch mal trocken mit einem Pfeifenreiniger (Cinchbuchen!) – vereitelt Korrosion und Kontaktfehler, die durchaus klangverschlechternd sein können. Bereits korrodierte Kontakte lassen sich mit einem Glasfaserstift, den es im Baumarkt und in Fotoläden gibt, regelrecht freikratzen. Spezielle Kontaktpflegemittel wie etwa „Pro Gold“ sind teuer und wirksam, aber für den Anfang reichen die Standards durchaus. Von einigen der sehr beliebten Kontaktsprays, etwa „Kontakt 60“, raten wir eher ab, da sie Gewöhnungseffekte zeigen und somit dauerhaft eher schaden als nutzen. „Kontakt 60“ muss ausgespült werden, das wird gern übersehen. Profis greifen, auch im Geräteinneren, zum Fluten von Potis eher zu „Oszillin T6“, allgemein Tuner-Spray genannt, das quasi rückstandslos verdunstet.

Mit Panzerklebeband und einem Strohalm lässt sich für den Staubsauger eine Saugdüse als Vorsatz basteln

Holz

Ohne hier professionelle Reparaturen und Strukturpflege ansprechen zu wollen, lassen sich selbstverständlich auch Holzgehäuse attraktiv aufpolieren. Ein wenig Möbelpolitur oder alternativ „Ballistol“ haben hochwertigen CD-Spielern oder Verstärkern – ob im Rosenholz- oder im Palisander-Gehäuse – keinesfalls geschadet. Kleinere Kratzer lassen sich mit Holzkorrekturstiften gut ausbessern. ■



Jeder handelsübliche Staubsauger wird per Panzerklebeband und großem Strohalm zum Elektronikspezialisten, der in kleinste Ritzen vordringt.



Holzkorrekturstifte (oben) beheben Kratzer an Möbeln, Racks und Lautsprechern, während Glasfaserstifte (unten) korrodierte Kontakte (auch von Fernbedienungen) säubern.